

BRUCKBERG (edü) – Die Eltern jener Kinder, die in der Kirchengemeinde Bruckberg nicht gemeinsam mit Jugendlichen mit Behinderung konfirmiert werden sollen, möchten mit Unterstützung von Experten zur Lösung des Konflikts beitragen. „Sie sind mit einer völlig ergebnisoffenen Mediation einverstanden, um dem Konflikt die Schärfe zu nehmen“, sagte gestern ihr Anwalt Dr. Alfred Meyerhuber gegenüber unserer Zeitung.

Der Ansbacher Rechtsanwalt berichtete, seine Mandanten wollten „beitragen zu einer Bewältigung der extremen Situation in Bruckberg“. Es bestehe „die Gefahr, dass der Konflikt das Dorf und die Kirchengemeinde spaltet“. Die öffentliche Meinung habe die Eltern „emotional tief getroffen“. Sie fühlten sich „gebrandmarkt“. Wie berichtet, haben die Eltern von fünf Jugendlichen beantragt, die Konfirmation in Kleinhaslach zu feiern statt in Bruckberg gemeinsam mit Jugendlichen mit Behinderung. Diese Tatsache hat ein großes Medienecho nach sich gezogen.

Gemeinsame Konfirmation mit behinderten Jugendlichen

Eltern: Konflikt entschärfen

Rechtsanwalt schlägt Mediation mit einem Experten vor

Ebenso wie der Ansbacher Dekan Hans Stiegler sieht Dr. Meyerhuber ein „Kommunikationsproblem“ als Ursache für den Konflikt. Die von ihm vertretenen Eltern hätten „absolut nichts gegen eine gemeinsame Konfirmation mit leicht- und mehrfachbehinderten Jugendlichen“. Vielmehr hätten sie teilweise „familiäre, berufliche und emotionale Verbindungen zu Menschen mit Behinderung“.

Der Konflikt habe sich entzündet, weil ein gemeinsames Treffen zwischen allen Eltern und allen Konfirmanden nicht zustande gekommen sei, so der Rechtsanwalt weiter. An einem sogenannten Kennenlern-Abend im November seien die Konfirmanden mit Behinderung nicht dabei gewesen. Nach seiner Information sei der Vorschlag, eine getrennte Konfirmation zu feiern, von Seiten der Kir-



Schlägt eine Schlichtung mit einem Mediator vor: Rechtsanwalt Dr. Alfred Meyerhuber Foto: Albright

che gekommen. Dass die Eltern der behinderten Kinder sich letztlich über die Vorgänge empört hätten, sei „völlig verstehbar“.

Rechtsanwalt Dr. Meyerhuber sagte weiter, ein Problem sei die mangelnde seelsorgerliche Betreuung seiner Mandanten und deren Kinder. Sie seien in ihrer schwierigen Situation alleine gelassen. „Es darf nicht so weit kommen, dass ein Seelsorger zum Seelenzerstörer wird.“

Mediation könnte öffentlich sein

Nach seiner Überzeugung lässt sich die verfahrenere Situation in der Kirchengemeinde nur durch eine „professionelle Mediation“ lösen. „Alle gehören an einen Tisch, um die Lage unter Anleitung eines Fachmanns zu besprechen und nach Wegen zu suchen, die alle mitgehen können.“ Eventuell könnte so eine Mediation sogar öffentlich sein. Als Experte komme der Präsident der Nürnberger Mediationsgesellschaft, Dr. Frank Schmidt, in Frage. Er habe seine Bereitschaft ihm gegenüber bereits bekundet.